



Benedikt Weber  
**Ein Fall für die Schwarze Pfote  
Halloween** ☆☆☆

Mit Bildern von Zapf

Tulipan 2014 • 135 S. • 10,95 • ab 9 • 978-3-86429-212-5

Das ist bereits der neunte Fall für die „Schwarze Pfote“, die also schon ein eingespieltes Team von Kinderdetektiven ist. Es wird gelegentlich an die alten Fälle erinnert, die aber nicht notwendigerweise bekannt sein müssen. Man kann also mittendrin einsteigen. Das ist schon mal ein Plus!

In der schwarzen Pfote hat einer tatsächlich schwarze Pfoten, zumindest gelegentlich, nämlich der Hund Hugo. Das Mädchen Charlie ist besonders schlau und kann damit ihre zahlenmäßige Unterlegenheit kompensieren. Fips wird als „dickster Freund der Welt“ betitelt, was sich aber wohl mehr auf seine Qualitäten als Freund bezieht, denn sooo dick ist er nun auch wieder nicht. Allerdings isst er sehr gerne und sehr viel, vor allem ist bei ihm ständig die Rede davon. Und dann Merlin, sozusagen der Chef der Bande, aus dessen Sicht die ganze Geschichte erzählt wird. Diese Zusammensetzung kommt einem irgendwie bekannt vor. Enid Blyton und andere Klassiker lassen grüßen! Ein verpeilter Professor spielt auch noch eine Rolle und ein Vater, der – à la Daniel Düsentrieb – verrückte Erfindungen macht. Aber überbesorgte Eltern und eine unwillige Polizei, die die Kinder ständig unterschätzt und abwehren will, kommen nicht vor. Man vermisst sie fast!

Die Kinder haben es gleich mit zwei verschiedenen Fällen zu tun. Der eine ist vergleichsweise harmlos: der Süßigkeitenladen ist überfallen worden. Von zwei echten Zombies – davon ist die Ladenbesitzerin fest überzeugt und sie kann diese Monster auch anschaulich schildern. Aber die Kinder sind natürlich schlauer und kommen schnell dahinter, dass es sich um Halloweenmasken gehandelt haben muss.

Im zweiten Fall handelt es sich um einen geplanten Kunstraub, den die Kinder allerdings verhindern können.

Atmosphäre bezieht dieser Kinderkrimi (eigentlich gibt es einen Unterschied zwischen Krimi und Detektivgeschichte, aber der Begriff Krimi hat sich auch in der Kinderliteratur weitgehend durchgesetzt) aus den Beschreibungen des Freizeitparks, wo die Kinder „ermitteln“ - und der schon ganz im Zeichen des herannahenden Halloweenfestes steht. Ansonsten gibt es einige Slapstick-Szenen – der Hund fällt in einen Schokoladenbrunnen, die Lehrerin zerreißt sich mitten im Unterricht das Kleid – und natürlich jede Menge Zufälle und andere Unwahrscheinlichkeiten.



Dass die Kinder richtig „ermitteln“, also logische Schlüsse ziehen, kommt kaum vor, dass sie besonders mutig sind, zum Glück aber auch nicht.

Das ist alles weder besonders spannend, noch sehr atmosphärisch oder sonst wie interessant erzählt, sondern ziemlich synthetisch. Durchschnittliches Lesefutter! Dagegen ist grundsätzlich nichts zu sagen, aber dafür eigentlich auch nicht, es sei denn, man ist froh, wenn die Kinder überhaupt lesen. Dabei überanstrengen sie sich garantiert nicht.